

„Ja, sie ist unschuldig, die Hohe, Edle!“ rief der älteste der Brüder und erzählte nun mit lauter Stimme alles, was sich ereignet hatte. Während seiner Rede verbreitete sich ein köstlicher Rosenduft; er kam vom Scheiterhaufen, der sich in einen wunderbaren Rosengarten verwandelt hatte. Die schönste der Rosen, eine weiße, die wie ein silberner Stern glänzte und leuchtete, pflückte der König ab und steckte sie Doralinden an die Brust. Darauf erwachte sie und sank dem Gemahl glücklich in die Arme.



Schneewittchen und die Zwerge.



Im Winter war es und dicht wirbelten die Schneeflocken vom grauen Himmel herab, da saß eine Königin am Fenster des Palastes und nähte. Und wie sie nun während ihrer Arbeit nach den Schneeflocken aufschaute, stach sie sich mit der Nadel in den Finger, daß Blut herauskam. „Ach!“ dachte sie, „hätte ich doch ein Kind, so weiß wie der Schnee da draußen und rot wie das Blut an meinem Finger! Nicht lange danach bekam sie ein Töchterchen, das hatte eine schneeweiße Haut und schöne blutrote Wangen und ward Schneewittchen genannt. Bald darauf aber starb die Königin und nach einem Jahre nahm der König eine andere Gemahlin. Die war sehr schön, aber stolz und hochmütig und so eitel, daß sie es nicht gelitten hätte, wenn eine andere noch schöner als sie selbst hätte sein wollen. Sie besaß einen wunderbaren Spiegel. Wenn sie in diesen hineinblickte und sagte:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die schönste im ganzen Land?“

So antwortete der Spiegel:

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste im ganzen Land.“

Da war sie beruhigt, denn sie wußte, daß der Spiegel nur die strengste Wahrheit sagte.

Schneewittchen wuchs heran und ward mit jedem Tage schöner. Als sie sieben Jahre alt war, fragte die Königin eines Tages wieder ihren Spiegel:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,
Wer ist die schönste im ganzen Land?“

Diesmal antwortete der Spiegel:

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,
Aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.“